

Zwei Tabakscheunen in Mannheim-Seckenheim

Verlust trotz doppeltem Schutz und sanierungswilligem Eigentümer

Ute Fahrbach

Große Tabakscheunen mit Steildächern prägen bis heute das ehemalige Dorf Seckenheim und waren Grund für die Ausweisung als Gesamtanlage nach § 19 Denkmalschutzgesetz im Jahr 1983. Besonders ihre Ansicht von der gegenüberliegenden Neckarseite war und ist imposant (Abb. 1). Die Erhaltung der Scheunen, die heute landwirtschaftlich nicht mehr genutzt werden können, ist eine schwierige Aufgabe für Eigentümer, Architekten, Bauverwaltung und Landesdenkmalpflege. Dass sie leider nicht immer gelingt, wird dieser Artikel zeigen.

Die beiden abgebrochenen Tabakscheunen in der Freiburger Straße 20 in Mannheim-Seckenheim gehörten zu einem ehemaligen Bauernhof in der Gesamtanlage, der Kulturdenkmal nach § 2 Denkmalschutzgesetz ist. Seckenheim. (Abb. 2–4), 766 erstmals erwähnt, wuchs im Lauf der Zeit zu einem stattlichen Dorf heran und wurde 1930 nach Mannheim eingemeindet. Das war ein großer Gewinn für die Industriestadt, wurde Seckenheim doch als reichstes Dorf Badens bezeichnet. Tabak hatte den Reichtum gebracht und die Tabakscheunen sind das Hauptmerkmal, das die Silhouette vom gegenüberliegenden Neckarufer aus unverwechselbar macht. So steht es in der Kurzcharakteristik der Gesamtanlagensatzung: „Kennzeichnend sind die rückwärtigen Scheunen, die geschlossen, aber versetzt aneinander

gereiht städtebaulich wirksam werden. Seckenheim hat als ursprünglich landwirtschaftlich geprägtes und später bürgerlich-städtisch überformtes Großdorf exemplarischen Wert für die Oberrheinebene.“

Tabakscheunen beeindrucken durch ihre Größe und sind dadurch – und wegen ihrer baulichen Details – unverwechselbar. Bei der Tabakernte werden die Blätter einzeln von der Pflanze geschnitten, aufgefädelt und an der Luft getrocknet. Bis zur Weiterverarbeitung müssen die Blätter luftig aufgehängt werden. Die besonderen Merkmale der Tabakscheunen zeigen sich an den Fassaden und Giebelwänden, die oft kleine Öffnungen im Mauerwerk oder Fachwerk haben. Bei der Doppelscheune waren die Giebel provisorisch mit Brettern verschlossen. Charakteristisch für die



Dächer sind waagerechte Reihen von Biberschwanzziegeln, die ein wenig aufgeklappt sind, um die Luftzirkulation zuzulassen (Abb. 4).

Derlei Tabakscheunen gibt es auch anderswo, aber in Seckenheim sind sie in mehrfacher Hinsicht besonders. Zum einen wegen der spektakulären Ansicht vom Neckarufer, ihrer großen Zahl und Größe, zum anderen, weil es bisweilen zwei oder in einem Fall sogar drei Tabakscheunen gab, die direkt hintereinander firstparallel errichtet wurden. Von den parallel stehenden Scheunen sind nach Kenntnis der Verfasserin nur noch vier erhalten. Nach dem Denkmalschutzgesetz müssten alle Scheunen stehen bleiben. Aber was tun mit diesen alle Maßstäbe sprengenden Gebäuden, die schon alleinstehend eine große Herausforderung für die Umnutzung darstellen? Tabak wird hier schon seit Jahrzehnten nicht mehr getrocknet und die Scheunen sind kaum zu erhalten, wenn sie nicht zum Wohnen umgebaut werden. Das wird oft durchgeführt und es ist unvermeidbar, dass dadurch das Erscheinungsbild verändert und in die Substanz eingegriffen werden muss.

Die Belichtung, der Einbau der Wohnebenen, die Erschließung und der Brandschutz sind die Her-

ausforderungen beim Umbau einer Scheune zum Wohnen. Wie es denkmalgerecht ausgeführt werden kann, zeigt die Scheune auf dem Nachbargrundstück der abgebrochenen Doppelscheune (Abb. 3–4). Die aufgeklappten Ziegelreihen und die Ausmauerung im Scheunenverband können bei einer Wohnnutzung nicht gehalten werden. Die Belichtung der ausgebauten Dächer erfolgt durch Gaupenbänder in bis zu drei übereinanderliegenden Reihen bei den ganz großen Scheunen. Um die Dachflächen noch erfahrbar zu belassen, reichen die modernen Gaupenbänder nicht an den Rand des Daches, wie es bei den alten aufgeklappten Ziegelreihen der Fall ist.

Der Eigentümer der Doppelscheune hätte gerne saniert, nachdem er die marode Hofanlage gekauft und das Wohnhaus vorbildlich instandgesetzt hatte. Allerdings ist die Umnutzung zum Wohnen bei einer Doppelscheune kaum zu bewältigen, zumindest gibt es kein Beispiel, bei dem es gelungen ist. Ursächlich ist die große Gebäudetiefe mit fehlender Belichtung in der Gebäudemitte. Beim Dachausbau könnten aus Brandschutzgründen die innenliegenden Dachflächen nicht mit Gaupen versehen werden. Auch bei Dachflächenfenstern wäre der Blick in die

1 Ansicht Seckenheims von der gegenüberliegenden Neckarseite. Aufnahme zwischen 1960 und 1980.

Abbildungsnachweis
1–2 RPS-LAD; 3–4 RPS-LAD, Ute Fahrbach-Dreher

3 Blick vom Wohnhaus auf den vorderen Teil der Doppelscheune und die zum Wohnen ausgebaut Scheune des Nachbargrundstücks. Aufnahme Juni 2018.



2 Auszug aus der allgemeinen Denkmaldatenbank mit Kartierung von Wohnhaus und Scheunen Freiburger Str. 20. Die Grundstücksgrenze ist blau markiert.

gegenüberliegende Wohnung in nächster Nähe nicht eben attraktiv.

Bei der Freiburger Straße 20 gab es zusätzliche Probleme, die aus der komplizierten Geschichte der Hofanlage resultieren. Ursprünglich war sie ein Doppeltgehöft mit einem langgestreckten giebelständigen Doppelhaus zum Wohnen und den parallel stehenden Scheunen, die man sich ebenfalls doppelt so groß vorstellen muss. Wann der östliche Teil des Gehöfts abgebrochen wurde, ist noch nicht erforscht. Damals wurden die Giebel wohl mit der Bretterwand verschlossen. Weiter fehlt der Hofanlage der typische große Garten an der Scheunenrückseite (Abb. 2), denn dort steht heute das Seckenheimer Hallenbad. Die Grundstückssituation für die Doppelscheune war denkbar schlecht. Sie stand an dreieinhalb Seiten auf der Grundstücksgrenze. Nur an der halben Hoffassade hätten Fenster und Türen eingebaut werden können, denn bei Wänden auf der Grenze ist das baurechtlich nicht möglich. Dennoch hatte der Eigentümer pragmatische Ideen, etwa die Vermietung als Parkraum für Wohnwagen

oder den Ausbau für einen Schülerhort nur im Erdgeschoss. Leider scheiterten diese Überlegungen im Vorfeld, weil angrenzende Grundstücksteile nicht käuflich waren.

Die Umstände waren gegen den Erhalt. Der Zustand der Scheunen verschlechterte sich rapide und so musste wegen akuter Einsturzgefahr dem Abbruch zugestimmt werden. Seckenheim ist um einen Teil seiner Geschichte ärmer geworden, die Gesamtanlage hat einen Teil ihres Gesichts verloren. ◀

4 Ansicht der inzwischen abgebrochenen Doppelscheune Freiburger Straße 20 von Osten. Ursprünglich waren die Scheunen doppelt so breit. Aufnahme April 2018.

